



## PHONO-VORVERSTÄRKER

# Primare R15

Mit dem R15 hat man phonoseitig auf lange Zeit ausgesorgt: Der MC- und MM-taugliche Vorverstärker kommt mit den feinsten Systemen spielend zurecht, ist präzise anpassbar und dürfte dank exzellenter Verarbeitung ein Leben lang halten.

Vielleicht liegt es an den Studioblitzern, die alles so flach und nüchtern erscheinen lassen – für den Fall sollte man die Produktfotos der Primare-Geräte lieber mit dem weichen, fließenden Tageslicht machen, das große Teile Skandinaviens so angenehm beleuchtet. Jedenfalls gehört Primare aus dem schwedischen Malmö zu den wenigen Herstellern, deren Design live immer viel schöner aussieht als auf Fotos. Das gilt auch und besonders für den R15, dessen Frontplatte außer dem eingefrästen Markenlogo keine weiteren Merkmale aufweist. Drückt man auf die innere Fläche des Logos, wo sich Rechteck und Kreis schneiden, erwacht der R15 aus dem Standby-Schlaf und das kleine Dreieck im Logo beginnt weiß zu leuchten. Mehr gibt es nicht zu tun im Höralltag – das aber regelmäßig, weil der R15 nach einer halben Stunde signallosen Leerlaufs selbsttätig schlafen geht.

Wer den Preamp lieber konstant auf Betriebstemperatur wissen möchte, kann das – für Neugeräte inzwischen vor-geschriebene – Auto-Standby deaktivieren. Über den Tag hinweg laufend hoch- und runterzufahren tut schließlich keinem elektronischen Gerät gut. Nicht mal den als extrem zuverlässig geltenden Primare-Produkten. Alternativ lässt sich der R15 auch per Triggerleitung fern einschalten. Er erwacht dann automatisch, sobald der Besitzer oder die Besitzerin zum Beispiel den Vor- oder Vollverstärker einschaltet. Damit aus dem praktischen Feature kein Brummproblem wird, haben die Entwickler besagten Trigger-Eingang mit einem kleinen Trafo galvanisch von der restlichen Elektronik isoliert. Den Aufbau des Geräts und die Bestückung der Platine, die die volle Breite des 30-Zentimeter-Gehäuses einnimmt, kann man nur als perfekt bezeichnen. Sechseinhalb Kilo schwer, in zwei Millimeter starkes Stahlblech gehüllt und mit der Primare-typisch abgesetzten, seidig geschliffenen Frontplatte versehen, zählt der R15 schon äußerlich zu den imposantesten 1.000-Euro-Phonostufen. Innen beeindruckt erstklassige Bauteile, wohin der Blick auch schweift, und eine hochentwickelte, komplexe Verstärkungsschaltung mit blitzsauberem Layout. MC-Signale werden zunächst von einer

Gruppe bipolarer Einzeltransistoren in Empfang genommen und auf MM-Spannungsniveau gehoben. Die folgende MM-Vorverstärkung und RIAA-Entzerrung ist mit hochwertigen und besonders spannungsfesten OP-Amp-ICs aufgebaut. Schon diese Auswahl der Bauteile, aber auch der wuchtige Ringkerntrafo und die im Betrieb ordentlich warm werdenden Spannungsregler lassen ahnen, dass der R15 eine opulente Übersteuerungsfestigkeit erhalten hat. Das Datenblatt bestätigt das indirekt unter dem Punkt „Ausgangsspannung“: Wenn bis zu 11 Volt unverzerrt aus den Cinchbuchsen sprudeln können, darf man sicher sein, dass die Elektronik selbst mit heiklen Kombinationen aus MC-Ausgangsspannung und Preamp-Eingangsempfindlichkeit gut zurechtkommt.

Für MM stehen wahlweise 40 oder 45 Dezibel Verstärkung zur Verfügung, wobei ersterer Wert den modernen, lauten MMs à la Ortofon 2M Blue zugeordnet ist, während 40 Dezibel perfekt zu leiseren MMs und High-Output-MCs passen. „Richtige“ MCs bekommen 60 oder 65 Dezibel Gesamt-Boost, auswählbar wie bei MM per rückseitigem Kippschalter. Findet man diesen nach kurzer Gewöhnung auch blind mit einem gezielten Griff hinter das Gerät, muss man sich zur Systemanpassung dann doch den Hals verrenken: Zwei Siebenfach-DIP-Schalter walten neben den Eingangsbuchsen über MM-Kapazität und MC-Widerstand. Da kommt man nur mit einem kleinen Schraubendreher heran und auch nur, wenn man das Gerät vorher irgendwie umgedreht hat. Als besondere Gemeinsamkeit haben die Hersteller auf eine erklärende Beschriftung verzichtet, die richtige Schalter-Kombination muss man also erst mal im Handbuch nachschlagen.

Zum Glück ist die Anpassungen nicht ständig vorzunehmen – außer natürlich, man möchte alle möglichen Spieler und Systeme mit dem R15 antesten. Der vor allem bei MC großen Artenvielfalt begegnet der Primare mit immerhin sechs Abschlusswiderständen zwischen 30 und 500 Ohm. So findet sich eigentlich für jeden Topf der passende Deckel: Das Linn Klyde etwa mag 100 Ohm und maximale Verstärkung, das Lyra Delos klingt – ebenso wie das Skyanalog

G-1 aus diesem Heft – an 200 Ohm am lebendigsten. Demgegenüber reichen dem Delos 60 Dezibel Verstärkung, während das G-1 mit den vollen 65 Dezibel noch stringenter durchzeichnet.

Was man dann zu hören bekommt, ist zunächst mal auffallend rauscharm. Wir haben das gute alte Klyde nicht ohne Grund ausprobiert, stellt es doch mit das Leistestadar, was man üblicherweise unter einem Headshell finden kann. Es funktioniert am Primare sehr gut – nicht nur wegen dessen geringem Rauschen, sondern auch seiner hochauflösenden, tonal eher neutralen Abstimmung: Das Linn-MC kann leicht ein wenig introvertiert und verschlossen wirken. Mit dem Primare bringt es schöne Klangfarben zum Vorschein, ohne seine charakteristische Wärme und seinen wunderbar knorrigen Bass zu opfern.

Wir haben später auch noch teurere Phono-Preamps probiert und mit Lana Del Rey's neuen Album *Chemtrails Over The Country Club* sowohl Hallräume als auch Grenzen der schwedischen Phonostufe ausgelotet: Der Primare kann neben deutlich teureren Preamps wie dem Rike Audio Natalija (siehe MINT 15) etwas zu mechanisch-sachlich klingen, was sich sicherlich mit der Tonabnehmer- und Lautsprecherwahl etwas kompensieren lässt. Wirklich eindrucksvoll ist aber die Verzerrungsarmut und die daraus resultierende weite und zugleich konturenstarke Raumwiedergabe des Geräts: Jede Mischpultspur, jedes Percussion- oder Piano-Einsprengsel, die kleinen individuellen Hallräume, die Stimmen und Instrumente gelegentlich einhüllen – all das bekommt und behält seinen festen Platz. So entsteht eine klare, souveräne Ordnung im Klang, von der selbst günstige Tonabnehmer enorm profitieren.

**BERNHARD RIETSCHEL**

## Primare R15

Preis: Circa 1.000 Euro

### Vertrieb:

In-akustik, 07634-56100,  
info@in-akustik.de